



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 35. | Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal. | Donnerstag den 24. März | Einrückungspreis der halben Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S | 1887.

Mit dem 31. März

läuft das Abonnement für das erste Vierteljahr 1887 auf
das Blatt „Aus den Tannen“
ab. Wir laden deswegen diejenigen geehrten Leser, welche das Blatt nicht auf ein Halbjahr bestellt haben, freundlichst ein, die Bestellung alsbald erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Neu eintretende Leser sind uns stets willkommen. Der Preis des Blattes ist pro Quartal 85 S innerhalb und 1 M außerhalb des Oberamtsbezirks.
Gleichzeitig empfehlen wir „Aus den Tannen“ als wirksames Publikationsmittel bei Anzeigen aller Art. Wenn gewünscht, wird die Abfassung der Inserate in der Exped. gerne besorgt.
Altensteig. Die Expedition.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 23. März. Hoch auf zum bewölkten Nachthimmel loderte Montag abend das Feuer eines mächtigen Holzstoßes auf dem Hellesberge; es bot einen imposanten Anblick. Viele, Alt und Jung, begaben sich auf den Berg um dem Flammenpiel in unmittelbarer Nähe zuzuschauen und begeistert wurde von ihnen „Die Wacht am Rhein“ gesungen. Es war das der Anfang der feierlichen Begehung des 90. Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers Wilhelm. Hieran schloß sich ein gut besuchtes Bankett mit musikalischer Unterhaltung im Gasthaus zum Stern. Nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ hielt Hr. Stadtpfarrverweser Weitzrecht die Festrede. Er betonte einleitend, daß es vollste Wahrheit sei, daß noch kein Monarch bis zu so hohem Alter, bei solcher Frische des Geistes und bei solcher Gesundheit und körperlicher Kraft auf dem Thron gewesen sei. Neben dieser Thatsache sei es die herzensgewinnende sympathische Persönlichkeit des Kaisers, wodurch Se. Majestät sich überall, auch bei den Großen auf der ganzen Erde, sich einer hohen Verehrung erfreue. Der Kaiser, der die Zeiten der Schmach und der Drangsale unseres Vaterlandes miterlebt, sei gegenwärtig der Mann, der die Welt beherrsche. Durch die mit vielem Kampfe durchgeführte Armee-reform, habe der Kaiser das Heer auf seinen großen Stand gebracht, durch sein soldatisches Vorbild dasselbe mit Pflichtbewußtsein durchdrungen und dem Heer den erforderlichen Ritt gegeben; im Verein von Mannesweisheit, Feldherrntalent und Gott-ergebenheit habe er es von Sieg zu Sieg geführt. Ihm hätten wir auch den Wiederaufbau des Deutschen Reichs zu verdanken. Der große Siegesheld sei von edler Herzensgüte; er habe auch ein Herz für die Armen im Volke; wir hätten in ihm einen Held des Kriegs, einen Vater und Beschützer des Vaterlandes. Freuen wir uns und sind wir stolz darauf, schloß Hr. Stadtpfarrverweser seine Rede, daß Se. Majestät für uns ein so großes Werk geschaffen und geben wir unseren Gefühlen Ausdruck in dem Wunsche, daß unser 90jähriger Kaiser uns noch lange erhalten bleiben und einen schönen Lebensabend bekommen möge; unser allverehrter und geliebter Kaiser, er lebe hoch, hoch, hoch! — Dieser patriotische Toast fand begeisterte Aufnahme bei der Versammlung. — „Heil dir im Siegerkranz“ und „Die Wacht am Rhein“ waren die weiteren gemeinsamen Gesänge und die Reihe

der Musikvorträge, welsch' letztere viele Anerkennung fanden, trugen sehr dazu bei, daß eine gehobene Stimmung sich geltend machte. Wie aus den Gefühlen jedes Anwesenden gesprochen war das nachstehende, von Hrn. Kamerallamtsbuchhalter Lang vorgetragene Gedicht von Karl Gerol:

Kaiser Wilhelm, neunzig Jahr!
Ist's kein Märchen, ist es wahr?
Der drei Menschenalter sah,
Steht wie Wunder Gottes da.

Nie, so lang der Jollern ragt,
Hat ein Fest wie heut getagt,
Nie, so lang noch rauscht der Rhein
Soll des Tags vergessen sein.

Laß Dich grüßen, teures Haupt
Das der Lorbeer dicht umlaubt,
Das, umwallt vom Silberbart,
Majestät und Güte paart!

Laß Dich küssen, tap're Hand,
Die, zum Schirm dem Vaterland,
Achtzig Jahr' den Degen trug,
Zwanzig Schlachten siegreich schlug!

Laß dir danken, edles Herz,
Echt wie Gold und fest wie Erz,
Lauer, bieder, mild und schlicht,
Fromm vor Gott und treu der Pflicht!

Deutscher Mann von Kopf zu Fuß,
Nimm der Deutschen Aicengruß,
Nimm ihn an von Süd und Nord,
Du, des Reiches Hirt und Hort!

Vater Du des Vaterlands,
Friedesfürst im Siegerkranz;
Weil Dein Arm das Schwert noch hält,
Schweigt der Sturm und ruht die Welt.

Patriarch im Völkereis,
Alle Nationen Preis,
Dem der mächt'ge Zar sich neigt,
Dem der Groll des Franken schweigt!

Reisor in der Fürsten Chor!
Sternen glänzt die Sonne vor;
Wer ist Dir an Jahren gleich?
Wer wie Du an Ehren reich?

Durch der Jugend herbes Leid,
Durch des Mannes Kampf und Streit —
Wer ist's, der mit Adlerflug
Dich auf Sonnenhöhen trug?

Er, dem heut Dein Knie sich beugt,
Er, dem heut Dein Mund bezeugt:
Herr, nicht wert bin ich der Treu,
Die mir täglich wurde neu!

Was an Dir Dein Gott gethan,
Beten wir bewundernd an;
Sei der Herr Dein Schild und Hort
Lang' noch hier und ewig dort!

Bis nach 12 Uhr währte die schöne Vereinigung. — Gestern (Dienstag) früh nun verkündeten Völkereisalten den denkwürdigen Festtag. Um den Kindern eine bleibende Erinnerung zu geben, hatten diese Schulfeiern und sie wurden hiebei seitens der Stadt mit Brezeln bedacht. Um 10 Uhr zogen der Kriegerverein, Liederkranz und Turnverein, und die kgl. und städtischen Beamten, voraus die Musik, in gemeinsamem Zug in die Kirche. Der Hr. Geistliche legte seiner vortrefflichen Predigt den Text 5. Buch Mose 32, 3 zu Grunde: „Ich will den Namen des Herrn preisen. Gebt unserem Gott allein die Ehre.“ Mit Mose, der bis ins hohe Alter von 120 Jahren das Volk Israel führte, verglich Redner den Lebensweg unseres Kaisers, der gleichfalls nach allen seinen Erfolgen allein Gott die Ehre gegeben habe; in dem Kaiser hätten wir ein auserwähltes Rüstzeug unseres Gottes. — Am Abend versammelten sich genannte Vereine im Gasthaus zur „Linde“. Hier hielt Hr. Schul-lehrer Schittenhelm eine von ächtem Patriotismus getragene Rede. Unter der Devise:

„Ehre, wem Ehre gebühret!“ gedachte er eingehend der ruhmreichen Erfolge unseres Kaisers als Feldherr und Friedensfürst. Das deutsche Volk habe ihm aber auch bei den letzten Wahlen wieder das verdiente Vertrauen ausgedrückt. Des Redners 3faches Hoch auf den Kaiser fand ebenfalls den begeistertsten Beifall. Der Liederkranz verschönte die Feier durch gut durchgeführte Gesangsvorträge und er erntete namentlich mit dem speziell für das Fest geweihten und eingeübten Lied: „Drei Kronen“, die gebührende Anerkennung. Die Beteiligung an dem Feste war eine überaus zahlreiche. — Die Räume in der „Linde“ und besonders der Saal im „Stern“ waren hübsch geschmückt. In letzterem hatte Hr. Kamerallamtsbuchhalter Lang um die Büste des Kaisers einen Hain von Topfpflanzen aller Art und Tannenreis in geschmackvoller Zusammenstellung aufgeführt. Wir schließen unsern Bericht mit dem Ausrufe: „Ehre dem Kaiser! Gott erhalte und segne ihn!“

* Walddorf, 22. März. (Korresp.) Mit Freude erfüllt es das Herz jedes Vaterlandsfreundes, wenn er sieht, wie dieses Jahr das Geburtsfest unseres Kaisers so zahlreich, in Stadt und Land, gefeiert wird. Ja, auch wir auf unserem kleinen Orte stehen nicht zurück wenn es gilt, patriotische Feste zu feiern. — Der hiesige Gemeinderat hatte zu einem Freudenfeuer ein größeres Quantum Holz verwilligt, das, noch vermehrt durch freiwillige Gaben, Montag abend 7 Uhr auf der Walddorfer Höhe angezündet wurde. Gemeinsam marschierte der Kriegerverein auf den Festplatz, wofelbst Hr. Schul-lehrer Scheib eine Ansprache an die zahlreiche Versammlung hielt, ein Hoch! ausbringend auf den greisen Heldenkaiser, das begeistert aufgenommen wurde. Noch manch patriotisches Lied wurde da oben angestimmt; nachher fand noch gesellige Vereinigung im Gasthaus zum Rappen statt. Am Dienstag morgen sodann wurde Tagwache geschlagen und Völlerschüsse abgegeben. In den einzelnen Schulklassen fanden entsprechende Schulfeiern statt; die Kinder wurden je mit einer Brezel erfreut.

Ein Bericht über die Kaisergeburtstagsfeier in Pfalzgrafenweiler folgt in nächster Nr. * Stuttgart, 21. März. Der „St.-Anz.“ hebt hervor, Kaiser Wilhelm habe für alle Zeiten seinem Volke die Lehre gegeben, einig zu sein; in die innere deutsche Politik habe der Kaiser statt des früheren gegenseitigen Mißtrauens die patriotische Gesinnung als Motiv eingeführt. In dieser Gesinnung mit dem Kaiser auf das Engste verbunden, leuchteten heute die deutschen Fürsten dem Volke mit dem Beispiel der Hingabe an das Ganze herrlich voran.

* (Verlegung.) Der „Staats-Anz.“ bringt zur Kenntnis, daß am 31. ds. Mts. von dem zum XV. Armee-Korps abkommandierten 8. Infanterie-Regiment Nr. 126 das Füsilier-Bataillon von Schlestadt nach Straßburg verlegt werden wird.

* In Nürtingen hat die Gewerbe- und Ersparnisbank mit 120 gegen 9 Stimmen die Auflösung der Bank beschlossen. Der Stand der Kasse ist ein so günstiger, daß 5% Dividende verteilt und der Reservefonds unverkürzt den Mitgliedern belassen werden kann. Der Grund der Auflösung ist die Abnahme der Mitgliederzahl, schwache Benützung der Bank und der anhaltende niedere Zinsfuß, in Folge dessen überflüssige Gelder, die einem Bankier zu 2% gegeben werden mußten.

(Gegen den Napoleon'dors.) Am 27. d. M. findet in Aulendorf eine Versammlung von

Beratern aus ganz Oberschwaben statt, um über Mittel und Wege zu beraten, wie der willkürlichen Kurserhöhung der Napoleond'ors gesteuert werden kann. Dieselben werden immer noch auf Märkten zu 16 M. 20 bis 25 Pfg. berechnet und dadurch Landwirte wie Geschäftsleute nicht unbedeutend geschädigt.

* Ein gut national gesinnter Herr in Ulm hat dortigen bedürftigen älteren Frauen zur Feier des Geburtsfestes des Kaisers eine besondere Freude gemacht. Er sandte etwa 100 solchen eine Anweisung auf je 1/2 Liter Bier, ein Paar Würste und 1 Brot zu, welche sie in der Bierhalle zur Stadt verzehren durften.

* (Verschiedenes.) Aus Stuttgart wird unterem 22. März gemeldet: Heute früh war an dem Verbindungsweg zwischen der alten und neuen Weinsteige, oberhalb des Gabeldenkmals, an einer der dort befindlichen Pappeln eine mächtige rote Fahne aufgepflanzt. Dieselbe wurde jedoch sofort von der Polizei entfernt. — In dem Messgereisgeschäft von L. Haas in Urach war ein 16jähriger Lehrling mit dem Abspecken eines Schweins beschäftigt. Hierbei stach er sich durch die Ausgleitung des Messers so in den Unterleib, daß die Gedärme verletzt wurden und er nach zehn Minuten starb.

* München, 19. März. Die Polizeidirektion löste auf Grund des Sozialistengesetzes die hiesigen Fachvereine der Maurer, Maler und Metallarbeiter auf.

* Augsburg, 21. März. Samstag nacht brachen Diebe beim hiesigen Uhrmacher Hegele ein, raubten 225 M. Bargeld und 312 Uhren im Werte von 10,800 M. Auch fehlen Geschäftsbücher. Die Diebe nahmen nur neue Uhren.

* Nürnberg, 21. März. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Amtsrichter Hanth von Altdorf wegen Unterschlagungen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5400 M. Geldstrafe eventuell 360 Tage Zuchthaus. Die Geschworenen hatten 36 Verbrechen und 29 Vergehen im Amte angenommen.

* Von der bayer. Grenze, 21. März. (Hohes Alter.) Am 15. ds. Mts. feierte die Lehrerswitwe Neeg in Geldersheim ihren 101. Geburtstag. Dieselbe besitzt noch ihre geistigen Kräfte vollkommen und kann noch ohne Brille lesen. — In Hundsbach feiert der Lehrer Sachs am 22. ds. zugleich mit dem Kaiser seinen 90. Geburtstag.

* Berlin, 21. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt das Gerücht, dem Leibarzt des Kaisers, Dr. Lauer, werde eine Dotation von 300,000 M. erbeten werden.

* Berlin, 21. März. Der Hungerkünstler Francesco Cetti beendete gestern seine Hungertour, nachdem Prof. Senator erklärte, daß der Wissenschaft bereits Genüge geschehen sei. Cetti hat am 10. sein Fasten begonnen, somit 10 Tage gehungert. Er ist sehr abgemagert, befindet sich aber ganz leidlich.

* Berlin, 21. März. Die Auslassung des

russischen „Regierungsanzeigers“ (s. Beilage) gegen die Exereien der Panflavisten darf, wenn sie auch nicht überschätzt werden soll, doch mit Befriedigung verzeichnet werden. Zu bemerken ist natürlich, daß es jetzt auf die Wirkung einer solchen Kundgebung ankommt; es muß abgewartet werden, ob die Stimmführer der Panflavisten sich um diese Kundgebung des Regierungsorgans mehr kümmern, als um die vorangegangenen.

* Berlin, 22. März. Während gestern der Fackelzug vor dem Kaiserpalais hielt, ließ der Kaiser mehrere der Chargierten zu sich entbieten und sprach denselben in Gegenwart der Kaiserin und des badiischen großherzoglichen Paares seinen Dank und seine Freude für die Ovation aus. Er ließ sich die einzelnen Chargierten vorstellen, befragte sie nach ihrem Geburtsort, ihrem Studium, ihrer Semesterzahl, ihrer Korporationszugehörigkeit etc. Die Kaiserin sprach gleichfalls ihren Dank aus. — An dem Kommerz, welcher dem Fackelzug folgte, nahmen ca. 2000 Herren teil.

Vor dem Reichskanzlerpalais fand ebenfalls eine großartige Ovation statt. Auf donnernde Hochs öffnete der Reichskanzler das Fenster und grüßte anhaltend. Eine ähnliche Ovation wurde vor dem Generalstabsgebäude dem Grafen Moltke bereitet. Die Haltung des nach Hunderttausenden zählenden Publikums war vortrefflich, nirgends fand die leiseste Unordnung statt.

Berlin, 22. März, 11 Uhr vormittag. Heute früh Glockengeläute von allen Türmen, Choralblasen von dem Rathaussturm und dem Schloßsturm. Jedes Haus in glänzendem Schmuck, in den Straßen eine festlich bewegte Menge. Um 9 Uhr begaben sich die Schulen in geordneten Festzügen mit Musik zu den Festgottesdiensten.

* Berlin, 22. März. Nach der Gratulation der Mitglieder der königlichen Familie und der fürstlichen Gäste verkündete der Kaiser an der Seite der Kaiserin, von allen Fürstlichkeiten umgeben, die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen. Das neue Brautpaar nahm alsbald die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen.

* Berlin, 22. März. Der Posten des Staatssekretärs der Reichslande bleibt unbefestigt, der Statthalter tritt unmittelbar an die Spitze der Verwaltung, die Funktionen des Landesauschusses werden beschränkt. Der Reichstag übernimmt wieder den größeren Teil der Gesetzgebung.

* Im Jahre 1862, als Kaiser Wilhelm die Regierung Preußens antrat, hatte dieses Königreich 17,200,000 E. (Die Stadt Berlin zählte 426,600 E.) Heute zählt Preußen 28,314,000 E. Berlin zählt heute 1,315,297 Einwohner.

* 450,000 Kaiserbüsten sind aus Berlin in einer einzigen Berliner Gypsfigurenfabrik in den letzten Wochen in den Handel gekommen.

* Rudolf Falb, der Erdbebenprophet, hielt in Berlin unter riesigem Zudrang zwei öffentliche Vorlesungen über den Einfluß des Mondes auf das Wetter, sowie über seine Erdbeben-theorie.

Er sagte starke atmosphärische Bewegung auf den 22. und 23. d. M. voraus. Nach Schluß des öffentlichen Vortrags machte er im Privatgespräch die Mitteilung, daß nach seinem Berechnen die Schweiz in den nächsten Jahren und zwar besonders Basel, wie vor 500 Jahren, von starken Erdrerschütterungen heimgesucht werden dürfte. Basel sei ein alter Erdbebenherd.

Ausländisches.

* Wien, 21. März. Die neueste Kundgebung des Petersburger „Regierungsanzeigers“ wird hier keineswegs im günstigsten Sinne bezüglich der vermeintlichen Annäherung Rußlands an Deutschland interpretiert. Die Art, wie den Insinuationen der russischen Presse entgegen getreten wird, wird als laiz bezeichnet und man findet, daß dieselbe selbst einer leisen verdächtigen Nuance nicht entbehrt. — Die wiederholte Weigerung des Sultans, den russischen Botschafter v. Nelidoff zu empfangen, wird gerüchtweise mit der dem Sultan bekannten Absicht Nelidoff's in Zusammenhang gebracht, der Pforte einen Allianzabschluß mit Rußland zu insinuieren.

* Wien, 22. März. Die meisten Blätter besprechen in Leitartikeln das Geburtsfest des deutschen Kaisers und rühmen dessen Thaten und Erfolge. Das „Fremdenbl.“ sagt: „Niemals war der Friede sicherer, als seitdem das Schwergewicht der europäischen Politik von Westen in das Zentrum Europas verlegt worden ist. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie verehren in dem Kaiser den greisen Freund und Bundesgenossen ihres Monarchen, sowie den aufrichtigen Schirmer und Förderer des Friedens.“

Wien, 21. März. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Beratung des Militärkredits erklärt Tisza, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sei gestärkt. Von den Friedensbestrebungen der Regierung sei aber nur dann ein Erfolg zu erwarten, wenn die Monarchie ihre vitalen Interessen nötigenfalls energisch verteidigen könne. Die Erhaltung des Friedens bei Wahrung der Interessen sei die Grundlage der Politik der Regierung allen Mächten gegenüber.

* Paris, 21. März. Der Voltaire veröffentlicht eine neue Unterredung mit Herrn v. Lessps, nicht ohne den Geist derselben in einem andern Blatte zu tadeln. Es handelte sich zunächst darum, von dem alten Herrn zu erfahren, ob er wirklich auf die Photographie, welche er dem französischen Bizekonsul Brandt in Köln geschenkt, jene telegraphisch gemeldete Widmung geschrieben hatte, in der die Stelle „Frankreich der natürliche Freund Deutschlands“ vorkommt. Im nachstehenden geben wir einige markante Stellen aus der Unterredung: Der Journalist bemerkt u. a.: „Deutschland wollte uns doch noch in jüngster Zeit erst den Krieg erklären. Sie selbst haben gesagt, daß derselbe an einem Haare gehangen. Das Wort „natürlicher Freund“ wird daher seltsam gefunden; man sieht deshalb in den Ihnen zum Vorwurf gemachten

Die Anstiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Was der alte Jäger der Versammlung mitteilte, lautete folgendermaßen:

„Im Jahre 18.. war in Quebec eine geheime und ausgedehnte Verschwörung zum Umsturz der kanadischen Regierung entdeckt. Die Absicht der Verschwörer war keine andere, als die genannte Stadt zu überrumpeln, die reichen Pelzmagazine zu plündern und in Brand zu stecken, sowie auch das Bankgebäude zu überfallen. Der ganze Plan war von einem kühnen Abenteurer, einem bankrotten Kaufmann aus Rhode Island, der sich ein kleines Heer von Schiffen und indianischen Kanadiern, die auf den Flüssen arbeiteten, angeworben, geleitet; allein im Augenblick, wo alles zum Ausbruch fast reif schien, wurde der Anschlag entdeckt und mehrere Teilnehmer mußten mit ihrem Leben für die frevelhafte Absicht büßen — der schlaue Anführer aber entkam in die Wildnis auf dieser Seite der Grenze.“

„Hier trieb er sich ein paar Jahre jagend und die Indianer beraubend herum, legte sich dann auf's Schmuggeln und verband sich hierauf mit dem Manne, dessen Ermordung wir jetzt untersuchen. Als letzterer später in die Stadt zog, folgte er ihm, ja, er hatte die Dreistigkeit sich ebenfalls in unserer Ansiedlung niederzulassen, wie Mr. Hayward!“

„Was soll das heißen?“ rief der Gefangene, vor Zorn und Wut zitternd.

„Frage dein eigenes Gewissen“, entgegnete Waters.

Eben wollte Jackson eine Antwort auf diese Bemerkung geben, als die Thür des Gerichtszimmers geöffnet ward und zwei Damen hereintraten.

„Was wünschen oder wer sind diese Frauen?“ fragte der Richter.

„Ich bin die Tochter des Häuptlings!“ erwiderte die Jüngere.

„Und meine Begleiterin ist Mrs. Hayward“, fügte sie bescheiden hinzu.

„Ich bin gekommen, Ihnen mitzuteilen, was ich noch über die Schuld des Gefangenen weiß.“

„Der Häuptling Winnebago“, entgegnete der Richter höflich, „hat schon alles berichtet, was nötig war, um zu beweisen, wie groß und klar die Schuld des Gefangenen ist. Wir danken Ihnen indes, daß Sie den Weg nicht gescheut haben, die Aussage Ihres Vaters zu bestätigen.“

„Ich hielt es für meine Pflicht“, erwiderte das junge Mädchen, „damit nicht etwa ein Unschuldiger in Verdacht kommt, an dieser schrecklichen That teilgenommen zu haben.“

„Auch dieser Aussage bedürfen wir nicht mehr“, entgegnete der Richter, „wir haben genug Beweise, daß Mr. Jackson die schreckliche That ohne Hilfe vollbrachte und binnen einer Stunde wird er auf dem Wege nach Fond-dul-ac sein, um im dortigen Gefängnis die Vollziehung des über ihn verhängten Urteils abzuwarten.“

Durch diese Antwort gab der Richter den versammelten Anstiedlern auf das deutlichste zu verstehen, daß die Sitzung jetzt beendet. Der Gefangene war an Händen und Füßen gefesselt, dem Sherif und seinen Begleitern übergeben und bis zu seiner Abführung nach der erwähnten Stadt wieder in das Dorfgefängnis zurückgebracht, während die braven Hinterwäldler, jetzt vollkommen zufrieden gestellt, daß ein so gefährlicher Mann wie Jackson unschädlich gemacht, wieder in ihre Häuser und zu ihren Beschäftigungen zurückkehrten.

XV.

Einige Wochen nach den beschriebenen Ereignissen finden wir Mrs. Hayward und Henry in einem ersten Gespräch in dem kleinen Garten, der ihre Wohnung umgab. Es war ein herrlicher Tag zu Anfang August; der Wald prangte in seinem schönsten Laubschmuck und der milde, weiche Südwind säufelte durch die grünen Wipfel der Bäume. Das üppige, hoch aufgeschossene Storn wogte in langen, gelblichen Wellen

Worten etwas anderes als eine isolierte persönliche Meinung. Kann man auf Grund Ihrer Beobachtungen versichern, daß dieses Gefühl von den Deutschen, mit denen Sie in Berlin zusammengetroffen, geteilt wird? Das deutsche Volk, der Kaiser und Fürst Bismarck wollen keinen Krieg, sie haben mich dessen versichert, und warum sollte ich an ihren Worten zweifeln? Warum sollte ich der Ansicht derer sein, die nicht wie ich die Gelegenheit gehabt haben, sich über die Aufrichtigkeit der Gefühle, welche mir in Deutschland ausgedrückt wurden, ein Urteil zu bilden? Nennen Sie mir einen Grund, oder auch nur den Schatten eines Grundes, aus welchem ich gegen meine Ueberzeugung es ausposaune, daß Deutschland und die, welche es regieren, mit seinem Nachbar Frankreich in Frieden zu leben wünschen! Ich bin weder ein Diplomat, noch habe ich eine geheime oder offene Mission in Deutschland gehabt, ich bin nur ein Franzose, der in Deutschland ehrenvoll aufgenommen wurde, weil er ein Franzose ist. Fürst Bismarck hat mir gesagt: „Ich bin glücklich, Frankreich groß und stark zu sehen, und ich wünsche, daß mein Land ebenso groß und stark sei, damit die beiden Nationen mit offenem Auge alle Schrecken, die ganze Unsicherheit eines neuen Konfliktes erkennen und, indem sie sich gegenseitig achten, eines schönen Tages ausrufen: Wir würden überaus thöricht sein, uns gegenseitig umzubringen. Bereinigen wir unsere Kräfte und wir werden die Herren der Welt sein. Niemand wird an uns zu rühren wagen, und wir können gemeinsam ohne Hintergedanken an dem Fortschritt der Zivilisation arbeiten. Ist die Gleichheit nicht die wesentliche Bedingung der Freundschaft? An dem Tage, an dem unsere Kräfte gleich sind, werden wir wieder Freunde werden. Legt uns unsere geographische Lage nicht die Pflicht auf, alles zu thun, um zu diesem Resultat zu gelangen? An diesem Tage wird der Friede der Welt für lange, wenn nicht für immer, gesichert sein. Darum wünsche ich Ihnen Glück dazu, daß Sie einen so energischen, loyalen Soldaten, wie den General Boulanger, an der Spitze Ihrer Armee haben. Es ist mir niemals in den Sinn gekommen, die französ. Regierung zu befragen, warum sie ihre Armee vermehrt, und Sie können sicher sein, daß ich niemals eine so barocke und meinen Wünschen widerstrebende Frage thun werde. Ich will jedoch mein Land vor einer Ueberraschung schützen und Frankreich die Versuchung rauben, Deutschland anzugreifen. Die deutsche Armee darf nicht minder stark als ihre Rivalin sein. An dem Tage, wo die beiden Nationen sich nicht zu beneiden haben, können sie ohne Haß und Furcht leben, und die beiden Völker können fraternisieren.“ — Glauben Sie einen Augenblick, daß ich die Zukunft, die der Fürst Bismarck vor mir entrollt hat, sofort für bare Münze genommen habe, daß ich meine Eigenschaft als Franzose vor diesen Sympathiebeweisen verleugnet habe? Der deutsche Kaiser

könnte Ihnen sagen, daß ich nichts verleugnet habe, und daß mein Patriotismus ebenso groß gewesen, wie der seine, als er mir von dem Krieg gesprochen, von dem er sich einen Augenblick bedroht gesehen, ohne daß man recht gewußt, wem die Verantwortung eines solchen vor der Geschichte zufallen würde. „Sire“, habe ich ihm gesagt, „wenn Deutschland uns den Krieg erklärte, so würde ich zum Gewehr greifen, alle meine Kinder bewaffnen, und wir würden an die Grenze eilen, um für das Vaterland zu sterben. Es gibt keine Familie in Frankreich, in der die Mutter nicht zu ihren Söhnen sagen würde: Geh schlage dich! Es gibt keine Frau, die sich der Pflicht entziehen würde, die Wunden unserer Soldaten zu verbinden, alle Geldstrümpfe würden sich entleeren, damit der Kampf bis zum letzten Augenblick geführt werden kann. Es würde ein schrecklicher Krieg ohne Gnade werden. Gott schütze uns davor einen solchen heraufzubeschwören!“

Der Brüsseler „Nord“ erklärt: Das gegen den Zaren geplante Attentat beweise, daß die Revolutionäre in Rußland nicht abgerüstet haben, aber es sei anderwärts ebenso. Der Nihilismus sei ein kosmopolitischer Anarchismus und andere sein Zielobjekt je nach dem Lande. Man greife der Zaren an, weil er der Schlüsselstein des Gewölbes sozialer Ordnung sei. In einem Petersburger Briefe des „Nord“ heißt es: Die Befreiung Bulgariens nicht abgerüstet haben, aber es sei anderwärts ebenso. Der Nihilismus sei ein kosmopolitischer Anarchismus und andere sein Zielobjekt je nach dem Lande. Man greife der Zaren an, weil er der Schlüsselstein des Gewölbes sozialer Ordnung sei. In einem Petersburger Briefe des „Nord“ heißt es: Die Befreiung Bulgariens nicht abgerüstet haben, aber es sei anderwärts ebenso. Der Nihilismus sei ein kosmopolitischer Anarchismus und andere sein Zielobjekt je nach dem Lande. Man greife der Zaren an, weil er der Schlüsselstein des Gewölbes sozialer Ordnung sei.

sein Opfer mit außerordentlicher Mut. Die mißhandelte Frau suchte sich aus seinen Händen zu befreien und rief um Hilfe, während die kleinen Kinder in einem Winkel still vor sich hin weinten. Da kam gerade der Sohn aus dem Geschäft nach Hause. Der Auftritt, deren Zeuge er nun wurde, packte ihn so gewaltig, daß er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, zwei Schüsse aus einem Revolver, den er stets geladen bei sich trug auf den Vater abfeuerte, die denselben tot zu Boden streckten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Belgrad, 19. März. Der radikale „Objekt“ will wissen, daß eine Militär-Konvention zwischen Oesterreich und Serbien abgeschlossen worden sei. Dieser Konvention zufolge würden, falls zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland ein Krieg ausbrechen sollte, aus österreichisch-ungarischen Truppen serbisch-kroatischer Nationalität und den Truppen des Königreiches Serbiens eine Armee von 200 000 Mann gebildet. Das Oberkommando würde König Milan führen, die höheren Offiziere würden Serben, vom Hauptmann abwärts Oesterreicher sein. Die Meldung erregt Sensation und man erwartet ein offizielles Dementi, das wohl auch nicht auf sich warten lassen wird.

Handel und Verkehr.

Altensteig, 23. März. Es ist ein, namentlich auch bei uns, vielbeklagter Uebelstand, daß so viel französisches Geld (mit einem schwankenden Agio) beim Viehhandel in Umlauf kommt; nun lesen wir überdies im „Fr. J.“: Vor falschen 20 Frankstücken wird gewarnt. Dieselben tragen das Münzzeichen A, die Jahreszahl 1856 und sollen von den echten Münzen sehr schwer zu unterscheiden sein. Daher die Augen auf!

Essingen, 19. März. Auf heutiger Schranne war der Handel in Kernen ziemlich lebhaft und wurde alles verkauft; neuer Dinkel zu M. 9.60 bis 10 M., Haber galt M. 5.30 bis M. 5.80, es war aber ganz wenig zugeführt.

Stuttgart, 21. März. (Landes-Produkten-Börse.) Die heutige Börse war schwach besucht und die Umsätze, trotzdem sich für Weizen vielfach Interesse zeigt, von keinem Belang. Zu Haber kamen keine Verkäufe zur Anzeige, Preise neigen zum Rückgang.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen nordd.	19 M. 25 bis — M. —
do. bay.	20 M. 60 bis — M. —
do. Wetterauer	19 M. 75 bis — M. —
do. fränk.	19 M. 75 bis — M. —
Kernen Oberl.	20 M. — bis — M. —
Dinkel	13 M. — bis — M. —

Köln, 21. März. (Viehmarkt.) Aufgetrieben: 314 Ochsen, verkauft zu 61, 56, 51 M.; 19 Stiere, verkauft zu 47, 42, 37 M.; 291 Kühe und Kinder, verkauft zu 55, 50, 45 M.; 365 Schweine, verkauft zu 49, 47, 45 M. für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

auf den wohlbestellten Feldern, während der vielstimmige Chor der besiedelten Sängern den Wald und das Feld mit den heiteren Weisen ihrer Lieder erfüllte; es war, als ob die ganze Natur laut aufjubelte in der Fülle von Glück und Sonne.

Auf einer kleinen, roh gezimmerten Gartenbank saßen Mutter und Sohn im Schatten einer kräftigen Eiche, anscheinend mit sehr trüben, ernststen Gedanken beschäftigt. Das Gesicht der ersteren war durch die vielen einsamen, traurigen Tage schmal und blaß geworden, das sonst so üppige, dunkle Haar hat sich gebleicht und gab ihr bereits ein Mätronenhaftes Aussehen. Neben ihr saß Henry; auch bei ihm waren die traurigen Ereignisse nicht ohne eine Spur zurückzulassen vorübergegangen. Ein gewisser Ernst, der sich in seinen Zügen ausgeprägt, ließ ihn um vieles älter erscheinen und wenn nun auch völlig genesen, so zeigten seine bleichen Wangen doch deutlich, wie sehr er gelitten.

„Mutter“, begann er nach einer längeren Pause, Mrs. Haywards Hand ergreifend, „beruhige dich, ich fühle mich jetzt wieder stark und kräftig, alle Arbeiten, die unsere Farm erfordert, allein zu besorgen und sollte ich je der Hilfe bedürfen, so ist unser alter Freund Waters stets zur Hand.“

„Ach, Henry!“ seufzte die Mutter, „ich habe immer für dich gehofft, wir würden diese abgelegene Niederlassung wieder verlassen und in eine bewohntere Gegend ziehen, wo du ein weniger beschwerliches Leben führen könntest.“

„Wünsche das nicht, liebe Mutter“, entgegnete Henry lebhaft, „ich fühle mich hier sehr glücklich. Kannst du dir einen schöneren Besitz als unsere Farm denken? Und haben wir nicht treue, redliche Freunde gefunden? Freilich“, fuhr er, ernster werdend, fort, „die letzte Zeit hat uns zwar schwer geprüft und wie ganz anders wäre unser Wirken und Schaffen, könnte der gute Vater noch mit uns sein.“

(Schluß folgt.)

Goldene Worte unseres Kaisers.

Darum habe Ich von Gott die Krone empfangen, sie von Gottes Tisch genommen und sie auf Mein Haupt gesetzt, auf daß Ich sie in Demut trage, weil Er sie Mir verliehen.

(Antwort auf die Ansprache des Oberbürgermeisters von Berlin. 22. Okt. 1861.)

Von Jugend auf habe Ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hilfe alles gelegen ist. Auf Ihn hoffe Ich und fordere Ich Mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich benge Mich vor Gott in Erkenntnis Seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß Meine Unterthanen und Meine Landsleute es mit Mir thun.

(Aus einem Allerhöchsten Erlass. 21. Juli 1870.)

Meine Bemühungen bleiben dahin gerichtet, das berechnete Vertrauen zu stärken, daß das neue Deutsche Reich ein zuverlässiger Hort des Friedens sein will.

(Aus der Thronrede. 18. Oktober 1871.)

Möge die Armee des nunmehr geeinten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Bervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann, dann können Wir der Zukunft getroßt entgegensehen.

(Aus dem Armeebefehl. 15. März 1871.)

Ich hoffe und weiß, daß die Armee immer das bleiben wird, was sie bisher war und jetzt ist, wenn sie weiter auch festhalten wird an den 3 Grundsätzen ihrer Tüchtigkeit; am Ehrgefühl, an der Tapferkeit, am Gehorsam.

(Aus dem Allerhöchsten Erlaß bei der Militärgalatäe in Berlin. 3. Janr. 1887.)

Die Wehrhaftigkeit des Volkes bildet den Grund zu aller materiellen und staatlichen Größe. Die Beachtung dieser Regel hat Mir Mein hochseliger Vater eingeprägt, Mein hochseliger Bruder hat darnach gehandelt und Ich werde stets darauf Acht haben.

(Allerhöchste Aeußerungen des Königs bei Eröffnung der Rheinbrücke bei Coblenz. 9. Mai 1864.)



Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisig-Verkauf.



Samstag den 26. März vorm. 10 Uhr im Rathaus in Pfalzgrafenweiler aus den Abteilungen Rentplatz, Hütteschlag und Eschenrain 389 Nm. buchenes Reisig, 10 Nm. Nadelholzreisig und 70 Nm. Schlagabraum.

Gartweiler.

Fahrnis-Versteigerung.



Die Witwe des Christian Braun, gew. Tagelöhners hier bringt am Freitag den 25. ds. Mts. (Feiertag Mariä Verkündigung) von vorm. 8 1/2 Uhr an vor und in deren Wohnung nachstehende Fahrnis im öffentl. Aufsteich gegen gleich bare Bezahlung zum Verkauf und zwar:

- 1 junge trüchtige Kuh
- 1 ältere trüchtige Kuh
- 1 7/8-jähriges Rind
- 1 1/2-jähriges "



1 fettes Schwein
4 Stück Hennen.
ca. 50 Ctr. Heu und
Dehmd (Ackerfutter)

- ca. 8 Ctr. Haberstroh
- " 6 " Roggenstroh
- " 3 " Roggen
- " 4 " Haber
- " 4 " Kartoffel

Schreinwert,
Fah- und Handgeschirr
Fuhr-, Scheuern- und Handgeschirr
eine Partie Bretter.
1 Bett
Mannskleider und
sonstiger allgemeiner Hausrat.
Viehhaber sind eingeladen.
Den 21. März 1887.

Aus Auftrag:
Schultzeiß K & S.

Altensteig.

Silberne | Bleiche- | Preis-
Medaille.
Empfehlung.

Von der rühmlichst bekannten
**Weiderrstädter Natur- und
Rasenbleiche**

habe ich eine Agentur übernommen und empfehle mich zur Annahme von Bleichgegenständen als: Leinwand, Garn und Faden unter Garantie für Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Waren. Sehr billige Bleichpreise, keine Frachten.

Achtungsvoll
Fr. Flaig,
Conditior.

Egenhausen.

**20 bis 30 Ztr.
Heu & Dehmd**
hat zu verkaufen

Friedrich Schmid,
Wesger.

**Gerichtstag in Altensteig
Montag, den 28. März.**

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in meiner Wohnung

bei Hrn. Schuhmacher **Dürschnabel (neben dem Gasthaus zur Krone)**
ein Raster-, Friseur- & Haarschneide-Kabinet

errichtet und dasselbe mit allem modernem Komfort ausgestattet habe. Ich sichere bei äußerst reinlicher Aufwartung gewissenhafte, prompte und billige Bedienung zu und bitte höflich um fleißigen Besuch. **Aufträge nehme ich auch außer dem Hause entgegen und werden solche ebenfalls rasch und pünktlich ausgeführt.**

Auch empfehle ich mich in Anfertigung aller in das Friseurfach einschlagenden **Haararbeiten** als: **Saarketten** in verschiedenen Mustern, **Armbänder, Broschen, Ohrgehänge** und **Kreuzen, Perlschmücken, Einlagen für Fingerringe, Bouquets, Haarbilder** unter Glas, **Perücken, Couplets, Böpse** und **Scheitel** in jeder Farbe und liefere solche schnell und billig; ebenso wird auch das **Färben abgeschossener Haararbeiten** besorgt.

Ferner halte ich von jetzt an

ein Lager in sämtlichen Parfümerien:

feineres **Haaröl** in verschiedenen Odeurs, **Brillantine, Kosmetik u. s. w., Haar- & Friseurwolle, Wellenhaarnadeln, acht englische Stahlkopfbürsten** — zu sehr billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich mich

im Einsetzen künstlicher Zähne

in **Kautschuk- und Metallplatten** und im **Anfertigen & Reparieren ganzer Gebisse**, für deren gutes **Passen und Dauerhaftigkeit** ich garantiere. An Hand anerkannt guter Fachzeitschriften bestrebe ich mich, im Gebiete dieser Technik stets nur das **Neueste und Beste** zu bieten. **Reparaturen werden sofort in wenigen Stunden** ausgeführt. **Zähne werden mittelst eines unschädlichen, örtlichen Betäubungsmittels mit ganz geringen Schmerzen gezogen.** In manchen Fällen beseitige ich **Zahnschmerzen** ohne den kranken Zahn zu ziehen. Das **Plombieren und Reinigen** der Zähne wird in schonendster Weise vorgenommen, **schwarze, kariöse Zähne** können gebleicht werden.

Sodann empfehle ich **feine Zahnbürsten** und ein **vorzügliches Zahnpulver**, welches den **Zahnschmelz nicht angreift** und **absolut unschädlich** ist.

Meinen **elektro-medizinischen Apparat** empfehle ebenfalls zur **gefälligen Benützung.**

Für das mir **seit her geschenkte Zutrauen** besiens dankend bitte ich dasselbe auch **fernerhin mir bewahren zu wollen** und **zeichne mit aller Hochachtung**

H. W. Ackermann, Friseur & Zahntechniker.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Freunde auf

Sonntag den 27. März

in das **Gasthaus zur „Krone“** hier

freundlichst einzuladen.

K. F. Roh,

Gypser und Maler
hier.

Christiane Schlack,

Tochter des pens. Schullehrers
Schlack hier.

Egenhausen.

Von jetzt an ist wieder fortwährend

Dung-Kalk

zu haben.

Dierr & Schaible.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten TOLLWERCK'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Magold.

Webgarne

empfehle in schönen Qualitäten billigt

H. Seltzer.

Altensteig.

Frisk gewässerte
Stockfische

bei

Hrn. Burghard.

Altensteig.

Gesang-Bücher

für **Konfirmanden**
in großer Auswahl
von 1 Mark 70 Pfg. bis 8 Mark
empfehle

Buchbinder Großmann.

Altensteig.

Die mit den
neuesten Tapeten
versehene

Muster-Karte

liegt zu fleißiger Benützung bereit,
auch halte ich für besondere Fälle
stets **Tapeten** vorrätig.

Das **Tapetieren** selber besorge
ich gut und billig.

Th. Becker,
Sattler und Tapezier.

Altensteig.

Zur **Konfirmation!**
Gesangbücher
Gebetbücher
Pathen-(Dötes)-
Briefe

empfehle

W. Rieker.

Frankfurter Goldkurs
vom 21. März.

20-Frankenstücke . M. 16 09—
Dollars in Gold M. 4 16—

Siehe eine Beilage.